

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Verlagsort: Dresden.
Verleger: Carl Neubauer.
Herausgeber: Carl Neubauer.
Druck: Carl Neubauer.

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Preise.
In Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Zustellung oder durch die Post bei täglich zweimaligen Porten monatlich 14,- M., vierteljährlich 42,- M., halbjährlich 78,- M., jährlich 144,- M. Bei Familienbeständen, Anzeigen unter 10 Zeilen u. Wohnungsanzeigen, 10 tägige Anz. u. Verträge 25 % Ermäßigung. Bei 10 Zeilen u. Wohnungsanzeigen, 10 tägige Anz. u. Verträge 25 % Ermäßigung. Einzelhefte 6 Pf. Vorabendblätter 40 Pf.

Schreibweise mit demographischen
Wörterbuch 38/40.
Druck u. Verlag von Neuph & Reichardt in Dresden.
Postfach-Konto 1088 Dresden.

Abdruck nur mit schriftlicher Genehmigung („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unentgeltliche Schilder werden nicht aufbewahrt

Eine Einheitsfront für das Unannehmbar?

Die Möglichkeit der Regierungskrise. — Entscheidung des Reichstages. — Dollarkurs 327.

Nur die Form der Ablehnung fraglich?

(Drahtmeldung aus der Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 23. März. Das Reichskabinett hat sich auf heute versagt. Innerhalb des Kabinetts wird die Lage sehr pessimistisch beurteilt. In parlamentarischen Kreisen war das Gerücht von einer Ministerkrise verbreitet, das aber verfrüht ist. Die „Voss. Zig.“ meint, daß zu einer parteiellen oder totalen Regierungskrise keine Veranlassung vorliegt. Der nahe Termin der Genueiser Konferenz würde sie auch dann verhindern, wenn irgendwie die Meinung bestünde, daß Kabinett oder einzelne Mitglieder für den Ausfall der Entscheidung verantwortlich zu machen. Erhebliche Schwierigkeiten aber würden sich zweifellos für die Regierung ergeben, wenn es ihr nicht gelänge, eine Aenderung der Bedingungen für das Moratorium zu erreichen und sie sich gezwungen sehen würde, neue Forderungen zu erfüllen, die die Reparationskommission stellt. Im Wiederherstellungsausschuß des Reichswirtschaftsrates, der, wie berichtet, gestern gleichfalls saßte, herrschte von vornherein die Meinung, daß die Erfüllungspolitik des Reiches unannehmbar sei. Der Inhalt der Note sei für Deutschland unannehmbar. Uebrigens wird ein Antrag in diesem Ausschusse vorbereitet, der das Bemerkenswerte des Reichesverband der Industrie zusammenfassen soll. Es wird damit gerechnet, daß das Präsidium einen Antrag annehmen wird, der gleichfalls das Unannehmbar deutlich ausdrückt und dem Kabinett Wirth den Rücken steifen soll.

Ueber den Einbruch im Reichstag

bringt die „Deutsche Allg. Zig.“ eine Zusammenfassung, wonach die Beurteilung der neuen Summation der Entente bei den rechtsstehenden Parteien am schärfsten ist. Man hält es dort nicht für ausgeschlossen, daß die Lage sich bis zu einer Regierungskrise ausweiten könnte, die in erster Linie neben dem Minister Rathenau den Reichskanzler Dr. Wirth selbst treffen könnte, da nunmehr klar geworden sei, daß die Erfüllungspolitik des Reiches einseitig Schiffbruch gelitten habe. In Zentrumskreisen hielt man die Lage als äußerst kritisch an, hält aber für eine ruhige Bedenkzeit von vielleicht drei Tagen für das Gebotene. In dieser Bedenkzeit soll nicht etwa die Frage nach Annahme oder Ablehnung erwogen werden, sondern

die Form des Schrittes, mit dem das Kabinett Wirth seine ablehnende Haltung bekunden wird.

Dafür gibt es zunächst zwei Wege: Entweder Rücktritt oder ein Aushalten und den Ententemächten ein entschlossenes Unannehmbar zurufen. Von rechts bis zu den Sozialisten herrscht die Ansicht, daß die neuen Forderungen unerträglich und unerfüllbar für das deutsche Volk seien und nur Katastrophe führen könnten. Im Reichstag wurde gestern bestimmt erzählt, daß Dr. Wirth beabsichtigt, die Angelegenheit der Reparationsnote vor den Reichstag zu bringen und darüber eine große Aussprache herbeizuführen. Es soll beabsichtigt sein, am Sonnabend dazu eine Sitzung einzulegen.

Nach der „D. A. Z.“ scheint man im Kabinett zunächst noch eine abwartende Haltung einzunehmen, zumal in der Note eine Reihe von Klärungsfragen in den wichtigsten Punkten enthalten ist, die vorläufig nur durch Rückfrage bei der Reparationskommission angeklärt werden könnten.

Wirth will die Verantwortung nicht fragen?

(Eigenes Drahtbericht der Dresdner Nachrichten.)
Rotterdam, 23. März. Die „Morning Post“ meldet aus Berlin: Reichskanzler Wirth habe sich in seiner letzten Besprechung mit englischen Vorkriegsministern dahin geäußert, er habe noch immer auf eine Anerkennung seines Exilstatus willend durch die Entente. Sollte er sich wirklich nicht ändern, so würde er die Verantwortung für den dann eintretenden finanziellen und wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands nicht einen Tag länger tragen. (P)

Berlin, 23. März. Heute vormittag 11 Uhr fand eine Besprechung des Reichskanzlers Dr. Wirth und der Minister des Auswärtigen, der Finanzen, der öffentlichen Arbeiten und für Wirtschaft statt, an der auch der Vizekanzler Bauer teilnahm. Der Vorsitzende der deutschen Kriegslastenkommission Staatssekretär Fischer erklärte Bericht über seine Eintritte in Paris und über die Reparationsnote. Die Reparationsnote soll seitens der Reparationskommission Prüfung unterworfen werden. Morgen vormittag 11 Uhr findet eine Kabinettsitzung statt. Wahrscheinlich dürfte der Auswärtige Ausschuss morgen noch nicht tagen. Es ist keine endgültige Festlegung darüber getroffen, daß am Sonnabend im Reichstage Mitteilung über die Stellungnahme der Reichsregierung zur Reparationsnote genommen werden soll.

Die Entente verschweigt den Wahnsinn.

Paris, 23. März. Grosse veröffentlichte gestern Abend 10 Uhr den Wortlaut der Entschlüsse der Reparationskommission, die nicht einmal von sämtlichen Vätern wiedergegeben wird. So begnügt sich der „Matin“ damit, einen Auszug von 60 Zeilen zu veröffentlichen. Auch „Petit Parisien“ und „Echo de Paris“ geben die der deutschen Regierung übermittelte Note nicht im Wortlaut wieder. Paris, 23. März. Im „Petit Parisien“ heißt es: In dem Augenblicke, in dem das deutsche Volk sich über die Härte der Alliierten entsetzt, muß man sich fragen, ob es mit der gleichen Geduld und Milde vorgegangen wäre, wenn es gefragt hätte.

Keine weiteren Steuern!

Eine entsetzliche Ablehnung der Volkspartei.
Berlin, 23. März. Von maßgebender parlamentarischer Seite wird uns zu der Forderung der Reparationskommission, daß Deutschland bis zum 31. Mai einen Zusageverweigerungsschritt tun, der 60 Milliarden Einnahme bringt, mitgeteilt, daß diese Belastung vom deutschen Volke nicht getragen werden könnte. Bereits die jetzt beschlossenen Steuern belasten die deutsche Wirtschaft in dem Maße, daß sie nur unter Ausbeutung aller Kräfte diese Steuern tragen kann. Auch in der Regierung, wo man über die unmöglichen Forderungen der Reparationskommission bereits in letzter Zeit wiederholt Besprechungen hatte, hat man sich in letzter Zeit über die Notwendigkeit neuer Steuern unterhalten und dabei, wie uns von besserer Seite mitgeteilt wird, auch in Erwägung gezogen, ob es möglich wäre, sämtliche Steuern um 100 Proz. zu erhöhen. Man hat aber nach oberflächlicher Prüfung dieser Frage bereits feststellen müssen, daß an eine derartige Erhöhung der Steuern nicht zu denken ist, und den Plan bereits fallen lassen, ehe die Forderung der Reparationskommission eintrat. Aus der Deutschen Volkspartei erfahren wir, daß diese Partei auf keinen Fall sich an einer neuen Belastung der deutschen Industrie und des deutschen Kapitals hergeben würde. Sie würde, falls die übrigen Kompromiß- und Koalitionsparteien etwa der Forderung der Reparationskommission nachgeben sollten, sich gezwungen sehen, aus dem Steuerkompromiß auszuscheiden und ebenso den Eintritt in die Koalition abzulehnen. Die Steuerforderung der Reparationskommission hat demnach auch eine parlamentarische Stelle geschaffen.

Amerikanischer Finanzkrieg gegen Frankreich.

Ein amerikanischer Finanzkrieg gegen Reparationswahnwitz und Militarismus.

Berlin, 23. März. Ein Amerikaner, der eine führende Rolle in der amerikanischen Hochfinanz spielt und dergleichen in Berlin weiß, äußerte sich einem Vertreter der „D. A. Z.“ gegenüber dahin: Die anglofranzösische Welt denkt über das Reparationsproblem völlig anders, als die Reparationskommission in Paris. Die Forderung von 200 Milliarden vor der Pariser Finanzkommission, daß Amerika auf der Rückzahlung seiner Kriegsausgaben bestehen müßte, ist eine bloße Welle, sondern bitterer Ernst. Die Methode der ultimativen Noten in Europa hat Schule gemacht. Amerika hat sich die Sprache der Bestrafung, die man sich Deutschland gegenüber angeeignet hat, Europa gegenüber zu eigen gemacht. Wir geben den neuen europäischen Militarismus weder mitzumachen, noch zu dulden. Mehrere Symptome kennzeichnen die Haltung Amerikas gegenüber den Reparationsfragen, vor allem die vom Senat angenommene Bill, die von Europa die gesamte Schuld an Amerika an Kapital und Aktien innerhalb 25 Jahren zurückfordert. Dieses Gesetz ist nur deshalb so streng angefaßt, weil es die Antwort auf die Haltung Frankreichs in Washington darstellt. Der Kongreß weiß sich mit der amerikanischen Volkstimung darin ein, daß sie keineswegs militärische Hegemonie in Europa zu dulden gesonnen ist. Den europäischen militärischen Demagogien gehen wir bewußt als Gegenwaffe unsere amerikanische finanzielle Suprematie entgegen: Ohne Geld kein Krieg. Ohne Anleihe von Amerika und den waldstarren Neuträlen kann das verwirtschaftete Europa nicht gerettet werden. Wir Amerikaner aber werden weder heute noch künftig irgendeine Anleihe zu militärischen Zwecken gewähren oder auch nur durch Schuldenerlaß fördern. Es steht uns das Recht zu, die Gewährung oder Verweigerung von Anleihen zu Gebote und wir werden von diesem Mittel entsprechend Gebrauch machen.

Eine deutsche Note wegen des Gleiwitzer Mordes.

(Drahtmeldung aus der Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 23. März. Der Vorkriegsminister in Paris ist gestern eine Note der deutschen Regierung wegen der Ermordung des Polizeiwachmeisters Rösenberg übergeben worden. Es wird in dieser Note Stellung genommen gegen die ablehnende Haltung der Vorkriegsministerkonferenz gegenüber dem deutschen Verlangen, bei den interalliierten Regierungen und der Vorkriegsministerkonferenz über die Ermordung Rösenbergs einzuschreiten.

Die Rechte und Pflichten der Interalliierten Kommission, heißt es in der deutschen Note, bestimmen sich ausschließlich nach dem Vertrag von Versailles. Als Vertragspartei hat aber Deutschland ein unbestreitbares Recht darauf, seinerseits von der Interalliierten Kommission die Erfüllung ihrer vertraglichen Pflichten zu fordern. Die deutsche Regierung kann um so weniger darauf verzichten, ihre Forderung auf eine baldige befristete Regelung der Angelegenheit auch bei der Vorkriegsministerkonferenz geltend zu machen, als eine größere Anzahl anderer Fälle vorliegen, in denen Deutsche in Oberbühnen an Gesundheit und Eigentum geschädigt worden sind, ohne daß sie Schutz und Unterstützung bei der Interalliierten Kommission gefunden hätten.

Eine Zusammenstellung von einigen Fällen dieser Art wird in einer Anlage beigelegt mit dem Erläuterung, daß nicht nur der Fall Rösenberg, sondern auch die anderen Fälle noch vor der Abgabe der Dienstberichte der Interalliierten Kommission ihre vollständige Erledigung finden.

Die ablehnende Haltung der Presse.

Die letzten ungeheuerlichen Forderungen der Entente finden die Berliner Presse aller Parteilichungen einmütig in der Beurteilung der Unmöglichkeit der neuen Bedingungen. Während die Rechtspresse die sofortige Ablehnung fordert, hofft die Regierungs- und Linkspresse zum Teil noch immer, durch neue Verhandlungsversuche das unvermeidliche Eingeständnis des Zusammenbruchs ihrer Erfüllungspolitik hinauszuschieben zu können.

Die „Arbeitszeitung“ bepricht die politische Bedeutung der Reparationsnote und konstatiert, daß die Entscheidung der Reparationskommission

in den Kreisen der Erfüllungspolitiker wie eine Bombe gewirkt habe. Das Annehmen der Reparationskommission würde die ganzen Steuerpläne der Regierung, an denen man 3 Jahre herumgebetet habe, über den Haufen werfen. Die Krise der letzten Jahre lebt von neuem wieder auf. Die Note der Reparationskommission läßt sich nicht mit Phrasen abtun, auch nicht mit dem üblichen Erfüllungsgebot. Dazu sind die Bedingungen zu hart und zu brutal einschneidend, vor allem wirksam bis in die Taschen des kleinsten Steuerzahlers und Wählers. Der Januarerfolg folgt die Märzkrise. Das Blatt kann es sich nicht denken, daß das Zentrum und die Demokraten auch jetzt noch die Verantwortung für die Fortsetzung der Erfüllungspolitik übernehmen, nachdem die

letzten Forderungsschimmer auf die „verbesserte Atmosphäre“ so elendiglich verblühen

sind. Die Deutsche Volkspartei, die zwar nicht Koalitionspartei, aber Kompromißpartei sei, werde wohl fest entschlossen dem Kabinett Wirth den Rücken wenden müssen, wenn sie nicht wirtschaftlich werden wolle an der Katastrophe. Weiter sagt das Blatt: Das Geschwafel der Völkerverbrüderung und des Internationalismus bricht elend zusammen, vor dieser rücksichtslosen Realpolitik Vinceros. Er dominiert in Europa. Er lehnt sich weder um Amerika noch um England, und der Erfolg ist — bis jetzt für ihn! Die Fehler, die England und Amerika und vor allem wir in Versailles begangen haben, rächen sich bitter. Der Fehler unserer Unterwerfung, auf die weder England noch Amerika gerechnet hatten, ist die Schlinge, aus der Deutschland, aber auch das sonst so mächtige England sich befreien müssen. Der Weg dazu ist heil, fast übermenschlich schwer und trotzdem muß er beschritten werden. Deutschland könne auf eine Unterwerfung in diesem Kampfe um seine Existenz nur dann rechnen, wenn es wieder männlich auftritt und dem feindlichen Geist der Erfüllungspolitik den Rücken wendet.

Die „D. A. Z.“ schließt ihre Betrachtungen: Wir glauben, daß angesichts dieser neuen Sachlage mit der bisherigen Politik der Erfüllung nichts mehr genau sein kann. Die ungeheuerliche Steigerung der ausländischen Zahlungsmittel

dürfte der Regierung bereits ein warnendes Zeichen gegeben haben, wohn die bisherige bedingungslose Unterwerfung unter den feindlichen Willen führen muß. Die Erfüllung der vorliegenden Bedingungen, oder da es dazu nicht kommen kann, auch nur der Versuch dazu, müßten die deutsche Wirtschaft in den Ruin stürzen. Wir können uns keine Regierung vorstellen, die es fertig brächte, zu einer weiteren Verleumdung des deutschen Volkes die Hand zu bieten.

Die völksparteiliche „Zeit“ stellt fest, daß sich alle Fraktionen darin einig sind, daß man auf die Note nicht anders antworten kann, als mit einem „Nein“. Aber auch ein einfaches „Nein“ genüge angesichts der Überpannung ihrer Befugnisse durch die Reparationskommission nicht mehr. Die deutsche Antwort könne nichts anderes darstellen, als eine Rechtfertigung in aller Form gegen eine solche Annahme, und sie müsse die Verweigerung dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie es ablehnt, sich auf eine Erörterung der materiellen Forderungen und Bedingungen der Note überhaupt einzulassen. Die Erfüllungspolitik des Kabinetts Wirth sei an der Unmöglichkeit der Reparationskommission gescheitert, wie ein schwaches Schiff an einer klaren Felsenklippe. Aber wir wissen nicht, sagt das Blatt, ob das Kabinett Wirth sich zu dem ablehnenden Entschluß aufraffen wird. Es wird sich aber bald darüber entscheiden müssen, und das Verhängnisvolle wäre, wenn man auch jetzt wieder gegenüber diesen konkreten Forderungen überpannter wirtschaftlicher Unvernunft und offener fundiger Böswilligkeit verhandeln sollte, mit dem Mittel des Verhandeln und der Verschleppung der Entscheidung auszuweichen.

Das „A. Z.“ schreibt: Der deutschen Regierung und dem Reichstage wird unter Umständen gar nichts anderes übrig bleiben, als den Alliierten zu erklären, daß wir ihnen auf diesem Wege nicht zu folgen vermögen, da er unannehmlich in den Abgrund führen und auch die Weltwirtschaft von neuem fürchterlich in Unordnung bringen muß. Die verfahrenen finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands reden eine so überzeugende Sprache, daß wir mit offenen Karten spielen können. Der völlige wirtschaftliche und finanzielle Zusammenbruch würde auch politische soziale Bewegungen zur Folge haben, die keine staatsbehaltende Partei auf sich nehmen kann.

Während der „Volks-Anz.“ unter Bezugnahme auf Aenderungen von Parlamentarier verschiebender Richtungen das Glas der Erfüllungspolitik festsitzt, die am Rosten der Lebenskräfte der deutschen Volkswirtschaft und des deutschen Volkskörpers beruhen worden ist,

verteidigt die „Voss. Zig.“ die Erfüllungspolitik. Für Deutschland habe es überhaupt keine andere Politik gegeben und gäbe es keine andere Politik. Nach Auffassung des Blattes bietet die Note der Reparationskommission die

Börsen- und Handelsteil.

Runden von 9 bis 12 Uhr besucht. In dieser Zeit haben andere Besucher keinen Zutritt. Im Vorjahre war die Aufstellung derartig stark besucht, daß sie zeitweilig geschlossen werden mußte. Es empfiehlt sich daher der Besuch schon am Sonnabend und nur an den Wochentagen für einzelne Besucher.

Wohlwollende Verhältnisse. Im Konzernbericht vertritt der 19 Jahre alte Beamtenanwärter Oswald Reinhold die eine nicht uninteressante Straftat, wegen der er jetzt vor der 7. Strafkammer stand. Der Angeklagte sah im Sommer vergangenen Jahres in einem Kaffee der inneren Altstadt, die Debatte drehte sich um die Konkurrenz und ihre angeblichen Riefenerfolge. Er erzählte einem Kaufmann, der Dresdner Stadtrat gewäre seinen Angehörigen für Einlagen 20 Prozent Vergütung. Letzterer handigte daraufhin dem Angeklagten 2000 Mk. ein, damit er als Angestellter des Rates eine derartige Kapitalanlage vornehme. Der ungetreue Beamtenanwärter veräußerte das Geld in kurzer Zeit für eigene Zwecke, fälschte eine Quittung und täuschte damit den vorerwähnten Kaufmann. Das Gericht verurteilte ihn wegen Betrugs und Urkundenfälschung auf 1000 Mk. Geldstrafe, indem es ihm die neue Verurteilung vom 21. Dezember zuzugibt. Als Erststrafe wurde ein Monat Gefängnis bestimmt, falls die Geldstrafe nicht bezuzahlen ist.

Kühler-Kasper-Theater von Rudolf Wennigwerth im Volkensgarten. Morau, Arelina: Das Märchen vom Goldwunderlein und Kasperle hat den Run verpaßt. Vorverkauf im Habenera Stimmbelegbüchse, Amalienstraße 3.

Ein Wäschelieb konnte die Kriminalpolizei in dem Schloßer Willk. fesseln. Er trieb seit Oktober vorigen Jahres sein Unwesen im 6. und 10. Polizeidistrikt und hat in zahlreichen Fällen aus Wäsche und Hosen Wäsche von der Leine geholt und bei diesem Händler verkauft. Dabei hat er verabschiedlich gefälschte Verkaufsbescheinigungen vorgelegt. Er wird sich wegen Diebstahls und Urkundenfälschung zu verantworten haben.

Ermittelte Tat. In der nach dem Dresdner Polizeibericht am 17. März in Reichen in der Ehe aufgehenden und politisch angehenden weiblichen Zeche wurde das 20 Jahre alte Zimmermädchen M. aus Reichenbach gefangen. Die M. ist in letzter Zeit schwerlich geworden und dürfte aus diesem Grunde aus dem Leben geschieden sein.

Die Jenermehr wurde gestern, Mittwoch, gegen 1/10 Uhr abends nach 10 u. f. r. a. 4 7 gerufen, wo in einer im dritten Obergeschosse des Vordergebüdes gelegenen Kammer durch eine Petroleumlampe Heizen und Kleidungsstücke in Brand geraten waren.

Dresdner Börse vom 23. März. Im Einflusse mit der Berliner Börse befandete auch heute die hiesige Börse wieder eine weitgehende Zurückhaltung, bei ungleichmäßiger Kursgehaltung. Die Umsätze hielten sich bis auf wenige Ausnahmen erneut in sehr engen Grenzen. Bei Maschinen- und Metallindustrie-Aktien wurden nur größere Beträge umgesetzt in Zimmermann und Hartmann, die dadurch weiter eine Kleinigkeit gewinnen konnten. Rechts sehr lagen Gebrüder Sed + 88 %, Sächsische Waggonfabrik + 25 %, Schubert & Salzer + 80 % und Eschbach + 21 %. Als rückgängig erwiesen sich Dresdner Schmelzwerke - 20 %, Großenhainer Wechsell - 23 %, Ray Kohl - 18 % und Rodtrod-Werke - 15 %. Bankaktien und Transportwerte waren wieder vernachlässigt und veränderten ihren Wert nur wenig, ausgenommen Lebensbank, die 10 % einbüßte, und Sächsische Bank, die 5 % gewinnen konnten. Ueberwiegend rückgängige Kurse verzeichneten diverse Industrieaktien, insbesondere Chemischer Aktienplaner - 14 %, Dresdener Maschinenbau - 21 %, Sächsische Kommodspinnerei - 25 %, Bauhner Tuchfabrik - 32 %, Deutsche Kunstleder - 5 %, Flauerer Garbinnen - 44 %, Rudolphen - 20 % und Vereinigte Lederwarenhersteller - 25 %. Eine bemerkenswerte Steigerung zeigten Finanzaktien, und zwar konnten hier infolge neuer Interessentläufe Gelegter Vereinsbrauerei abermals um 98 % in die Höhe gehen. Auch Sächsische Walfabrik gemannen 25 % und Schlinger 10 %, wegen Klasi A und Rückföhr einige Prozente verloren. Das Besondere auf die jungen Deutsche Weinbrenner-Aktien stellte sich auf 310 %. Bei den Aktien der Papierfabriken machte sich eine ziemlich ungleichmäßige Kursentwicklung bemerkbar. So wurden einerseits Thode 20 %, Vereinigte Bauwerg 31 %, Zellstoffwerke 28 %, Vereinigte Strohhöf 18 % und Krause & Baumann 16 % unter gestern abgeben, wegen Weichenborner Papierfabrik 15 %, Dr. Kurz 10 %, Ita 15 % und Aktienburger Chromo 60 % in die Höhe gehet wurden. Letztere wurden repariert. Ueberwiegend nach unten neigten die Aktien der Porzellanfabriken, insbesondere Reihner Porzellan 20 %, Triton 32 %, Volkmann-Glas 35 %, Glasfabrik Brodowig 31 %, Actiende Volkstheater, Zomig und Pirch-Lafelgas. Etwas höher wurden Siemens-Wald bewertet. Von Fahrzeugaktien und elektrischen Werten konnten sich Seidel & Baumann 12 % erholen. Dagegen erlitten Sachsenwerk, Röhmann, Corona und Bänderer letzte Kursrückwärtigkeiten. Das Geschäft auf dem Rentenmarkt gestaltete sich gleichfalls recht ruhig. Die Kurse erlitten nur geringe Veränderungen.

Berliner Börse vom 23. März. Am heutigen Börsengeschäft hat sich gegenüber dem gestrigen Tage wenig geändert. Das Bild ist das übliche: Devisen stark steigend, Aktien lukus. Am Rentenmarkt trug die Note der Reparationskommission stark zur Kaufe bei, während am Effektenmarkt die Verzinsung und Unsicherheit, die an den letzten Tagen beobachtet wurde, sich durch die Robustheit weiter verhielt. Die Grundstimmung war, mit Ausnahme von Aktien und einigen Monotonwerten, schwach. Für diese veranlassen die bekannten Konzernmeldungen auch heute weiter sehr lebhaftes Geschäft. Von Montanaktien waren es heute überwiegend oberflächliche Papiere, die weiter im Kurs wurden. Am chemischen Markt war Oberföhr höher, im übrigen rückgängig. Der Effektenmarkt verhielt ungleichmäßig. An den äußeren Märkten bildete sich eine überwiegend schwache Tendenz heraus. Deutsche Renten behauptet, zum Teil etwas höher. Ausländische Renten folgten der starken Anwartsbewegung der Devisen. Schiffahrtswerte und Bankaktien überwiegend abgenommen. Im weiteren Verlaufe zeigte durchgängig eine leichte Befestigung ein. Aktienmarkt zeigte ihre begonnene Steigerung fort.

Berliner Produktenbörse vom 23. März. Die politischen Vorgänge haben die Deutschen weiter in einer Weise geschwächt, daß dadurch der Produktmarkt immer mehr in Verwirrung kommt. Die Berührungen aus der Provinz lauten enorm hoch, zum Teil viel höher als die dringende Kaufkraft anzuzeigen genötigt ist. Nebenfalls ist das Geschäft hier durchaus erloschert. Von Weizen ist Zustandsware nur ganz vereinzelt angeboten worden und dementsprechend halten auch die Mehlens abgemessen mit ihren Preisen bei nominal wesentlich gesteigerten Forderungen zurück. Roggen ist wohl mehr zur Hand, aber die Forderungen sind sehr unregelmäßig und ganz beiräthlich teuer als gestern. Gerste wurde schon gestern erheblich aber wenig bezahlt und ist heute bei allgemeiner Kaufkraft der Interessenten kaum am Markt. Für Hafer bleibt der Konsum für greifbare Ware Reflexion am Preisen, die sich nach den stark erhöhten Forderungen für Aufzahlung richten. Mais durch feste Auf-Forderungen und durch die starke Devisenrückbildung weiter anziehend. Rapskassen von Schellen mehr gehandelt. Weizenstiel gefragt und ebenso wie alle Futterartikel wesentlich höher.

Berliner Mehlmarkt vom 23. März. Preise für 50 Kilogramm Mehl für 100 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 805-810, helgend. Roggen, märkischer 602-612, helgend, pommerischer 590-610, helgend. Sommergerste 690-710, helgend. Dinkel, märkischer 600-610, helgend, pommerischer 590-600, helgend. Mais (ohne Freizeitanzeige) für April 540-543. Weizenmehl 1010 bis 2060, helgend. Roggenmehl 1350-1470, helgend. Weizenkleie 445, hel. Roggenkleie 450-455, hel. Raps 1050-1070, gefragt. Weizen-Erdbeeren 690-680. Kleine Speiseerbsen 500-500. Futtererbsen 550-560. Ackerbohnen 600-620. Zerrabete, neue 1200-1200. Rapskörner 490-492. Sondersorten, hochwertig 510.

Berliner Mehlmarkt vom 23. März. Preise für 50 Kilogramm Mehl für 100 Kilogramm ab Station: Weizen und Roggenstroh, drahtgepreßt 98-76. Haferstroh, drahtgepreßt 72-70. Roggen- und Weizenstroh, handabengepreßt 61-67. Krummweizen, lose und gebündelt 44-50. Weizen, handelsübliches 170-187. Weizen, gutes 190-215. Hafer 82-88.

Leipziger Börse vom 23. März. Die Tendenz der heutigen Börse neigte teilweise zur Schwäche. Am Markt der vorläufigen Papiere stellten sich zurück Allgemeine Deutsche Credit, Thüringer Volksgarnt auf 125, Ludwig Duppel auf 780, Piano-Zimmermann auf 850, Hugo Schneider auf 770 und einige andere mehr. Gebietet waren Germania auf 770, Hartmann auf 1050, Chemnitzer Zimmermann auf 681, Rodolphenische Wöle auf 1440, Kammergarn Stöhl auf 2250 und Thüringer Was auf 785. Ebenso stiegen Randfelder Lure auf 28 1/2. Am Einheitsmarkt konnten sich nur sächsische Kohlen Geradorfer ebenfalls bessern. Unter den Maschinenpapieren nennen wir als höherer Schühner mit 1750 und Schubert & Salzer mit 1580. Demgegenüber erlitten Einheits Halleische Zimmermann auf 708, Fittler auf 805, Leipziger Maschinen auf 481, Zandermann & Zier auf 600, Bauwerke auf 1175, sowie Prehrwerke auf 750. Von Textilpapieren war die Mehrzahl gebessert, darunter Chemnitzer Aktienplaner, Kammergarn Gauß auf 540, Leipziger Baumwollspinnerei auf 1775, Leipziger Spitzen auf 800, Kammergarn Neerose auf 1205, Baumwollweberei Wittekind auf 1205, Baumwollspinnerei auf 2280, Dörfeld, Tittel & Krüger, Wernschoulen. Abträge machten sich gefällig lassen Leipziger Kammergarn, die 1890 notierten. Textil 600 und Halbesmüner Maschinen. Am Markt der sonstigen Industrieaktien befanden sich Rubender Ziegel, Helmsdorf & Pils, Wersdorfer Werke, Rauhwaren Wälder, Jarabill, Chrompapier Kollot und Kollot Zander. Niedriger kamen Wargener Sägmühlchen, Albeck-Bier, Glanziger Jüder, Erdwinger Papier, Zimmerer-Eiseln, Föhrerei Glanhou, Goid & Kiepling, Heiners Parabolbetten, Polypsen, Guschel, Arty Schulz, Karl Käfner auf 885, Sadfenwert auf 665 und Leipziger Trifolagen auf 361. Bankaktien zeigten wenig Veränderung. Reichsbankaktie wurden etwas höher, wegen Sächsische Bank und Leipziger Immobilien zurückließen. Von Transportpapieren schwächten sich weiter ab Nord. Am Anlagemarkt war das Geschäft sehr still, die Haltung aber fest, für Reichsbankaktien abgenommen, sowie für Konjols und Sächsische Aktie. Einheitsaktien konnten sich ebenfalls aufbessern, darunter die alten 4 1/2 %igen Dresdner.

Harzig & Vogel Aktiengesellschaft in Dresden. Die Gesellschaft kündigt die noch im Umlauf befindlichen Teilhaberaktien ab und wird die noch im Jahre 1911 aufgenommenen 4 1/2 %igen Aktien zur Rückzahlung für den 30. September 1922. Gleichzeitig wird den betreffenden Inhabern ein Angebot auf Umtausch der erwähnten Teilhaberaktien in Aktien der jetzt zur Ausgabe gelangenden neuen 5 %igen, mit 100 % rückzahlbaren Aktien, die an erster Stelle hypothekarisch abgesichert sind, gemacht. Damit können die gefährdeten Teilhaberaktien in den gleichen Nennwert 5 %iger, mit 100 % rückzahlbarer Teilhaberaktien umgetauscht werden. Der Umtausch erfolgt bei der Dresdner Bank in Dresden bis zum 22. April 1922.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 23. März. Auftrieb: 1. Rinder: a) 4 Ochsen, b) 5 Kühe, c) 2 Kalben und 2 Lämmer; 2. 417 Schafe, 3. 5 Schweine; 4. 21 Schweine. Preise im Markt für Lebend- und Schlachtgewicht: Rinder wie am Montag. Schafe: 1. Doppelfleischer - 2. beste Fleischer- und Gauselrüder 1850 bis 1950, 2000 bis 2125, 3. mittlere Fleischer- und gute Gauselrüder 1650 bis 1750, 2775 bis 3000, 4. geringe Schafe 1800 bis 1900, 2075 bis 2700. Schweine: 1. vorzügliche der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 2000 bis 2400 Mk, 2050 bis 2075, 2. Bestschweine 2450 bis 2550, 3050 bis 3175, 3. fleischige 2100 bis 2200, 2800 bis 2925, 4. geringe einmüßige 1900 bis 2050, 2075 bis 2600, 5. Sauen und Ober 2000 bis 2300, 2650 bis 3050. Ausnahmepreise für Stotz. Tendenz des Marktes: Rinder langsam, Schweine flüchtig.

Dresdner Kurse vom 23. März.

Table with columns for Staats- und Stadtanleihen, Pfand- und Hypothekendarlehen, and various bank and industrial stocks. Includes sub-sections for 'Bank-, Transport- und Bausgesellschafts-Aktien' and 'Maschinen- und Metallindustrie-Aktien'.

Table titled 'Flehter, Unternehmungen, Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik-Aktien' listing various companies and their stock prices.

Table titled 'Papier-, Papierstoff- und Photographie-Artikel-Aktien' listing paper and photography related companies.

Table titled 'Porzellan-, Ofen-, Chemische- und Glasfabrik-Aktien' listing porcelain, stove, chemical, and glass factory stocks.

Table titled 'Verschiedene Industrie-Aktien' listing various industrial stocks.

Table titled 'Amtliche Berliner Kurse vom 23. März' listing official Berlin market prices for various commodities.

Table titled 'Amtlich notierte Devisenkurse' listing official exchange rates for various currencies.

Der ausführl. Berliner Kurszettel folgt im Morgenblatt.

Wartkurse (für 100 Mark). Amsterdam 6,50 Gulden. Roponbogen 1,43 bis 1,47 Kronen. Stockholm 1,18 bis 1,20 Kronen. Solennoten (für 100 Mark polnisch) 7,20 bis 7,27 1/2.

Advertisement for Klemm's Coffee, Tea, and Cocoa. Text: 'Klemm's Kaffee Tee Kakao Schokoladen'. Location: 'Webergasse 39, Telefon 2299'. Includes 'Groß- und Kleinhandel'.

Weiterlage in Europa am 23. März 1922, 8 Uhr früh.

Table showing exchange rates for various locations including London, Paris, Amsterdam, and others.

Die Mittelmeerdepression ist zum beherrschenden Alltagszentrum für die Witterung unter Gebieten geworden. Bei kalten, nördlichen Winden treten verbreitete Schneefälle auf. Ueber das weitere Verhalten dieser Depression läßt sich aus der Luftdruckverteilung kein festerer Schluss ziehen. Ihr weiteres Uebergreifen auf den Kontinent erscheint aber kaum wahrscheinlich. Es werden daher die Schneefälle vorerst noch fortzuauern. Ihr später in aber bei helendem Winddruck Aufblauen zu erwarten. Die Witterungsbedingungen werden nach sehr beträchtlich unter den 50 Grad Celsius herabsinken.

Weitermeldungen aus Sachsen vom 23. März, 7 Uhr früh.

Table with columns for Station, Höhe, Barom., Temp., Wind, Ber., Neb., and other weather-related data.

*) Schneehöhe bei Dresden.

Wetter-Aussicht für Freitag den 24. März.

Ausgang nach Schneefälle, später Aufklaren mit kühlerem Nachfro.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Table showing water levels for various locations along the Elbe river.

Wochenbericht für den Winterpost vom 23. März.

(Wichtigste von der Sportabteilung des Wochenscheines.) Rinder: Trübe, windig, Schneefall. - 5 Grad, 30 Zentimeter Schneehöhe, Ski und Schlitten gut. - 5 Heller. - 7 Grad, Schneefall. - 7 Grad, 15 bis 20 Zentimeter Schneehöhe. Ski sehr gut, Schlittenbahn, da etwas verweht, nicht besonders.

Weiter werden uns an Krummhübel L. R. 30 Zentimeter Schneehöhe, 6 Grad Kälte und andauernder Schneefall gemeldet, der jeglichen Sportbetrieb zuläßt.

Ich von Christian August Bertram, der als Herausgeber noch heute menschenlicher Theaterzeitungen überall Beziehungen zu Bühnenkreisen unterhielt. Von ihm kommt auch ein sehr ausführliches handbüchliches Schauspiellexikon. Briefe bedeutender Schauspieler vervollständigen diesen Teil der Sammlung. Unter dem bedruckten Schließen die Schneider gesammelt hat, verdienen die größte Bedeutung, hauptsächlich heute verdienstvolle Broschüren über einzelne Theatergesellschaften, die ungefragt unter heutigen Tagesdrift entsprachen, dann Abschiedsreden, Prologe, Festschriftgedichte, Belegstücke für Jubiläen, Widmungen usw.

Von jenseitigen Theaterfamilien, die sich in Deutschland befinden, sei diejenige zuerst erwähnt, die auf der Stuttgarter Theaterausstellung von 1910 gezeigt wurde und die von ihrem Sammler Prof. Pazourek zu einem 'Deutschen Theater-Museum' ausgebaut werden sollte. Als ich aber die Hoffnungen nicht verwirklicht, ging der ganze Bestand für den geringen Preis von 100 000 Mk. an das Institut für Literatur und Theaterwissenschaft in Kiel über. Dadurch sind in diesem wichtigen Institut etwa 14 000 Theaterzettel, 1500 Bücher und unzählige ebenbürtige Manuskripte ankommen. Unter den Pazourek'schen Schätzen sind in erster Linie die wertvollen Rauprint: Fernstudien, in denen die allerersten Namen des Goethe'schen und des 19. Jahrhunderts von Kleist als Hebel vertreten sind, und die bereits in Kiel vorhandene wichtigen Autographen des Kreises um Richard Wagner ergänzen. In München ist ein Mittelstück der Theaterforschung im Clara Ziecker Museum geschaffen worden, das etwa 30 000 Bücher, 9000 Widmungen von Bühnenkünstlern, 30 Figuren, ebensolche Dekorationsentwürfe, etwa 1000 Handzettel und ungezählte Theaterzettel des 19. Jahrhunderts umfaßt. Die größte Sammlung ihrer Art ist wohl die Theaterzettelammlung der Braunschweiger Stadtbibliothek. Von ihrem Reichum kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß sie in 320 Vollschriften und 163 Vollschriften aufbewahrt wird. In München geht man jetzt daran, für das Theaterwissenschaftliche Seminar eine Sammlung zu schaffen, deren Grundstock der gesamte künstlerische Nachlaß Max Maxwiesens bilden soll. Die einzige wirklich auf wissenschaftlicher Grundlage aufbauende Theaterammlung, die es in Deutschland gibt, ist die Privatammlung des Leipziger Literaturhistorikers Albrecht Hüter, deren Schwerpunkt in ihren Bühnenmodellen liegt, die mit größter Genauigkeit und Gelehrsamkeit rekonstruiert sind; außerdem umfaßt die Hüter'sche Sammlung nautisch und bildlich an Bildern, Zeichnungen, Theaterzetteln usw. In Weimar wird sie noch von der Sammlung des Schauspielers und früheren Burgtheaterdirektors Hugo Thimig in Wien übertraffen.

